

Pfarrer Bernd Neuser, Iserlohn

*Galaterbrief 5,1-15: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. 7 Ihr liebt so gut. Wer hat euch gehindert, der Wahrheit weiter zu gehorchen? 8 Solches Überreden kommt nicht von dem, der euch berufen hat. 9 Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. 10 Ich habe das Vertrauen zu euch in dem Herrn, ihr werdet nicht anders gesinnt sein. Wer euch aber irremacht, der wird sein Urteil tragen, er sei, wer er wolle. 13 Ihr aber, Brüder und Schwestern, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht eurem alten selbstsüchtigen Wesen nachgebt, sondern durch die Liebe diene einer dem andern. 14 Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!« 15 Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet.“*

Liebe Gemeinde,

„die Gedanken sind frei“. Das war damals durchaus ironisch gemeint. Denn der preußische Staat hatte überall seine Spitzel. Natürlich ging es um mehr, es ging um die Freiheit der Rede. Dass wir unsere Meinung öffentlich äußern können, ist im Grunde phantastisch. Ich erinnere nur an die DDR und ihre Staatssicherheit. Haben Sie es noch erlebt, bei Besuchen dort, wenn unsere Gastgeber leiser sprachen oder bei manchen Fragen ganz stumm wurden? Ich denke an Russland und China, und an den Iran, wo man heute ganz schnell verschwinden kann, wenn man sich anders äußert, als die Herrschenden es wollen. Die Äußerung deiner Meinung ist frei, dafür steht unser Grundgesetz, auch so eine Errungenschaft, die im Grunde phantastisch ist, wenn man es bedenkt.

Die Forderungen der Revolutionäre: Damals waren sie etwas Neues: Wahlfreiheit, Freiheit der Rede und Pressefreiheit. Ich finde ja weiterhin, dass mein Geld für das Zeitungsabonnement und meine Zahlung für den Öffentlich Rechtlichen Rundfunk gut investiert sind. Wer kritisch hinschaut, wird merken, dass alle Informationen, die wir im Internet kostenlos bekommen, von Interessen geleitet sind.

Auch die Meinungsfreiheit will gelernt sein. Demokratie heißt für mich auch, es auszuhalten, dass manche wichtige Fragen nicht einfach zu beantworten sind, es heißt also Ambivalenzen aushalten und sich nicht in Entscheidungen drängen zu lassen, die auf Schwarzweißdenken beruhen. Der Satz „Darüber möchte ich noch einmal nachdenken und mit ein paar Menschen reden“ – ist kein Zeichen von Schwäche, ganz im Gegenteil.

Der christliche Glaube ist eine Religion der Freiheit. Das ist mir wichtig, auch in diesem Zusammenhang. Wie heißt es im Galaterbrief: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“

Was treibt Menschen dazu, Populisten zu folgen und - oft sehenden Auges – ihre demokratische Freiheit aufzugeben? Das Thema Demokratie kann uns wirklich umtreiben, seit der Populismus alle roten Linien überschreitet, ob in der internationalen oder der bundesdeutschen Situation. Wir haben auf der Welt mehr Länder ohne Demokratie als Länder mit Demokratie. Und die Waage geht in die falsche Richtung. Was wird aus den Bundesländern werden, die im Laufe dieses Jahres 2024 vielleicht AfD-Ministerpräsidenten bekommen, eventuell in Koalition mit der Partei von Sarah Wagenknecht?

Was können wir tun, was kann ich als Einzelner tun? Im Zusammenhang mit den großen Demonstrationen gegen rechts in den letzten Wochen sind erstaunlich viele Menschen wieder in die demokratischen Parteien eingetreten. Sie stärken damit die Parteien-Demokratie.

Was wir aber auch tun können, hat etwas mit unserem Umgangston zu tun, mit unserer Wortwahl. Wie sagt uns der Galaterbrief so drastisch: „Wenn ihr euch aber untereinander beißt und frisst, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet.“

Die Vergröberung unserer Sprache, offen formulierte Ausländerfeindlichkeit, all das erleben wir momentan. Und wir sollten uns davor hüten, uns anstecken zu lassen. Rechtsradikale Politiker streuen immer wieder feindselige Begriffe in ihre Reden, oft aus der Zeit des III. Reiches, in der Hoffnung, dass sie Nachahmer finden. Es braucht all unsere Klugheit und Sorgfalt, dem Hass, dem Extremismus und der Spaltung unserer Gesellschaft zu widerstehen. Was der Galaterbrief dem Fressen und Gefressenwerden entgegensetzt? Es ist die Nächstenliebe. Es ist die Sanftmut Jesu, die auch in einer aufgeladenen und hitzigen Gesprächssituation die Selbstkontrolle behält. Die sich vor jedem Gesprächsbeitrag kurz fragt: Wird denn der andere das auch hören können? Wird es ihn nicht reizen oder sogar in seinem Wert als Person herabsetzen? Christenmenschen sollen diesen Anspruch an sich selbst haben. Und dann die Gelassenheit haben, dass der Rest Gottes Sache ist.

Verwandtschaftskaffeetrinken. In großer Runde. Das schafft man höchstens alle zwei Jahre. Wir wärmen uns langsam wieder an. Bis zu diesem Satz. „Es gibt schon Sachen, wo die AfD einfach recht hat“, wirft meine Nachbarin in den Gasthaussaal. Ein Cousin gegenüber stimmt dem zu. Lähmendes Entsetzen im Raum. Einige riskieren einen angewiderten Blick.

So ein Satz ist natürlich erstmal eine Provokation. Man spürt die Enttäuschung dahinter, dass meine Nachbarin eigentlich das Gefühl hat, ihre Meinung nicht mehr offen äußern zu können. Ja, wie ist das denn? Sind die Gedanken nicht frei? Wie reagiere ich? Vorsichtig entscheide ich mich, das Gespräch zu suchen. „Was meinst du denn genauer?“ Immerhin kommen wir dazu, Argumente auszutauschen.

Aber sehr weit kommen wir nicht, leider. Ihre Informationen stammen aus Medien, die ich nicht nutze.

Sich auseinandersetzen, im Guten streiten. Zuhören. Christlicher Glaube hilft, demokratisch zu streiten. Denn er lehrt, dass man selber immer wieder irrt. Und er erinnert daran, dass der Andere stets mehr als ein politischer Gegner ist. Darum: Kämpfe leidenschaftlich für unsere Demokratie gegen alles, was sie gefährdet – aber nie gegen Menschen. Demokratie ist schön und anstrengend: die Kunst, beharrlich dicke Bretter zu bohren und immer wieder neu fair mit einander zu streiten. Das braucht Zeit und Besonnenheit und Hoffnung. So, wie der Glaube. Darum: Sei demokratisch mit brennender Geduld und protestantischer Nüchternheit – und widersprich tapfer allen, die Wahrheiten willkürlich verbiegen.

(vgl. „Dein Glaube – Deine Demokratie!“ Ein protestantischer Aufruf zur Stärkung der Demokratie der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend.2024)

Wer glaubt, braucht nicht zu resignieren. Im Glauben erscheint die Welt im Licht der Ewigkeit Gottes. Das rückt manche politischen Fragen heilsam zurecht. Und weitet den Blick über den eigenen Tellerrand. Unser Glaube lebt von den großen Verheißungen Gottes, dass einmal kein Leid, kein Krieg, keine Tränen mehr sein werden. Dass dies geschieht, liegt nicht in unserer Hand. Das gibt uns eine grundlegende Gelassenheit. Und gerade dennoch und darum sollen wir aktiv sein. Sollen uns einsetzen für eine demokratische, gerechte Gesellschaft. Damit keiner verloren geht und jede eine Stimme hat. Und wir sollen auch in unseren Kirchengemeinden die Demokratie einüben, achten auf Mitbestimmung und Teilhabe an den Entscheidungsprozessen. All das braucht viel Geduld und das Einüben einer Sprache, die die Anderen nicht ausgrenzt, sondern ernst nimmt und freundlich beteiligt.

(vgl. „Dein Glaube – Deine Demokratie!“ Ein protestantischer Aufruf zur Stärkung der Demokratie der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend.2024)

Zwei Funde aus der Ausstellung „Iserlohn im Aufstand“ in unserem Stadtmuseum möchte ich schließlich noch nennen. Im Erdgeschoss fand ich die Karikatur von einem dicklichen deutschen „Michel“. Der Michel sieht aus, wie ein schlafendes Riesenbaby. Ja, die Deutschen haben die demokratischen Prozesse 1848 und 1849 zu wenig unterstützt. Das war vielleicht der Hauptgrund für das Scheitern dieser großen Bewegung. Sie waren brave Untertanen. Und sie hatten auch materiell Angst, dass die neuen Zeiten sie etwas kosten könnten. Und so kriegten sie halt ihren preußischen Obrigkeitsstaat mitsamt König wieder und verloren die demokratischen Rechte, die ihnen versprochen waren. Wie sagt der Galaterbrief: „Ihr aber, Brüder und Schwestern, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht eurem alten selbstsüchtigen Wesen nachgebt.“ (Gal.5,13)

Und dann fand ich eine Pinwand mit der Frage, was wir heute für die Demokratie tun können. „Reden ist Gold!“ stand da und „Teilnahme an Demonstrationen“. Es ist gar nicht so schwer. Wir sollen fröhlich Demokratie gestalten. Wir sollen alle miteinander am Gemeinwohl arbeiten. Und uns respektvoll und auch dankbar erinnern an die Menschen, die 1849 in Iserlohn versucht haben, Demokratie zu leben.

Zum Schluss hören wir das „Bürgerlied“ das 1845 von Adalbert Harnisch gedichtet wurde.

„Ob wir rote, gelbe Kragen - Helme oder Hüte tragen  
Stiefel tragen oder Schuh'  
Oder ob wir Röcke nähen - Und zu Schuhen Drähte drehen  
Das tut, das tut nichts dazu!

Ob wir können präsidieren -- Oder müssen Akten schmieren  
Ohne Rast und ohne Ruh'  
Ob wir just Collegia lesen - Oder aber binden Besen  
Das tut, das tut nichts dazu!

Ob wir stolz zu Rosse reiten - Oder ob zu Fuß wir schreiten  
Immer unser'm Ziele zu  
Ob uns Kreuze vorne schmücken - Oder Kreuze hinten drücken  
Das tut, das tut nichts dazu!

Aber ob wir Neues bauen - Oder Altes nur verdauen  
Wie das Gras verdaut die Kuh  
Ob wir in der Welt was schaffen - Oder nur die Welt begaffen  
Das tut, das tut was dazu!

Ob wir rüstig und geschäftig - Wo es gilt zu wirken kräftig  
Immer tapfer greifen zu  
Oder ob wir schläfrig denken: "Gott wird's schon im Schlafe schenken."  
Das tut, das tut was dazu!

Drum ihr Bürger, drum ihr Brüder - Alle eines Bundes Glieder  
Was auch jeder von uns tu'  
Alle, die dies Lied gesungen - So die Alten, wie die Jungen  
Tun wir, tun wir was dazu!  
Alle, die dies Lied gesungen - So die Alten, wie die Jungen  
Tun wir, tun wir was dazu!"

oooooooooooooooooooooooooooo

